

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1849)
Heft: 158-159

Artikel: Ueber ein Kalklager im Torf bei Kirchdorf im Kanton Bern
Autor: Brunner, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-318298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und sich bis nach Kallnach zieht. Es ist somit daselbst hinreichendes Material zur Bestreuung der grossen Felder von Kappelen, Barga, Kallnach und Niederried vorhanden.

Nr. 3 kommt von dem Hügel, auf welchem Walperswyl steht. Mit diesem Mergel könnte das ganze Walperswyl- und Teuffelenmoos überstreut werden.

Nr. 4 und 5 finden sich in grössern und kleinern Lagern in einem Hügel bei Siselen, an der Strasse die vom Aarbergermoos nach ersterem Orte führt. Von dorten könnten die Bargaelder, das Walperswyl- und Siselenmoos mit Mergel bestreut werden.

Nr. 6 findet sich in Treiten ganz nahe am grossen Moos.

Nr. 7 findet sich in der Kiesgrube bei Müntschemier.

Nr. 8 kommt von einem reichen Lager bei Ins, an der Strasse von Murten, von wo aus das dortige Moos bestreut werden könnte.

Nr. 9 findet sich in und bei der Kiesgrube von Gampelen.

Nr. 10 ist aus Aarberg, von der Stelle, wo die Burg stand.

C. Brunner, Sohn, Ueber ein Kalklager im Torf bei Kirchdorf im Kanton Bern.

(Vorgetragen den 2. Dezember 1848.)

In der Nähe von Kirchdorf, zwischen diesem Dorfe und Gerzensee, liegt ein stagnirendes Wasser, dessen Ufer durch Torfboden gebildet wird. Ungefähr 100 Schritte

vom südlichen Ufer dieses Wassers wurde im letzten Jahre ein Loch gegraben, durch welches man bei wenigen Fuss Tiefe auf ein Lager kam, das aus einem weissen zarten Pulver bestand. Dieses Lager ist 2 bis $2\frac{1}{2}$ Fuss mächtig und bedeckt einen blauen Thon, unter welchem ein aus der Verwitterung der Molasse jener Gegend hervorgegangener Sand liegt.

Das meiste Pulver erwies sich bei der Analyse als beinahe aus reinem kohlsaurem Kalk bestehend, mit etwas Kieselerde, so dass es beim Uebergiessen mit Säure stark schäumt, wie die Kreide. Dieser Umstand brachte mich zu der Vermuthung, es möchte vielleicht das ganze Lager einer organischen Thätigkeit seinen Ursprung verdanken. Ich theilte daher einige Proben von dem Kalkpulver Hrn. Prof. Perty mit, welcher die Güte hatte, dasselbe einer sorgfältigen mikroskopischen Prüfung zu unterwerfen.

Hiebei fand er, dass der Kalkstaub aus unorganischen sphäroidischen oder ellipsoïdischen Körnchen bestehe, von durchschnittlich $\frac{1}{1400}$ Linie Grösse. Dieselben sind unter dem Mikroskop durchscheinend bis durchsichtig; manche haben etwas, wie einen Hof (halo) um sich. Diese Körnchen hängen meistens an einander, wie mittelst einer trockenen klebenden Substanz — schwerlich durch blosser Adhäsion — und stellen, wenn einige Tausend beisammen sind, für das unbewaffnete Auge ein weisses Stäubchen dar. Sie sind jedenfalls ganz unorganisch.

Von dem durch Säure ausgezogenen und ausgewaschenen Kieselrückstande sagt derselbe: Einzelne Körnchen scheinen von einer Kruste eingeschlossen zu sein. Diese Kruste ist eine gleichförmige durchscheinende Masse.

Wenn auf diese Weise dargethan ist, dass keine Infusorien Bestandtheile dieses Kalkstaubes bilden, so bleibt

jedenfalls dieses Vorkommen von reinem, amorphem kohlen-saurem Kalk in einem Torfe auffallend. Dass der Kalk dieses Lagers nicht aus der Verwitterung eines Kalksteines hervorgegangen, oder auf irgend einem mechanischem Wege herbeigeschafft worden ist, geht aus der Abwesenheit von Kalkfelsen in jener Gegend und aus der Form jenes Kalkstaubes hervor. Letztere scheint dagegen auf einen chemischen Niederschlag zu deuten, welcher sich in dem Wasser selbst gebildet hat, aus dem er sich absetzte. Wenn nun der Kalk durch einen Ueberschuss von Kohlensäure im Wasser aufgelöst ist, so scheidet er sich gewöhnlich krystallinisch als Kalksinter oder Kalktuff aus. Welche besondere Umstände vorgewaltet haben, dass bei der Bildung des Lagers von Kirchdorf der kohlen-saure Kalk sich als amorpher Kalkstaub ausgeschieden hat, ist zur Zeit nicht klar, sowie überhaupt das ganze Vorkommen dieses Lagers mitten in einem Torfgebilde auffallend genug ist, um die Aufmerksamkeit der Naturforscher anzuregen.

M. Perty, Eine physiologische Eigen-thümlichkeit der Rhizopodensippe Arcella Ehr.

(Vorgetragen den 3. Merz.)

Sehr oft fand ich schon *Arcella vulgaris* E. mit mehreren hohlen Räumen (Vacuolen) im Innern des Thieres, welche häufig symmetrisch vertheilt waren, während sich bei andern Individuen keine Spur von solchen hohlen (bloss mit Luft gefüllten?) Räumen erkennen liess. Bei einem Individuum *) glaube ich nun Hergang und Zweck

*) Der Vortrag wurde durch Abbildungen erläutert.